

BÜCHER

NEU IN DEUTSCHLAND

Nächtliche Besucher

Günter Seuren: „Der Abdecker“. März; 264 Seiten; 20 Mark.

„Is there a life before death?“ fragt, McLuhan zitierend, Günter Seuren („Das Gatter“), 38, im Motto seines vierten Romans. Die Antwort, buchlang, lautet nein.

In einer Züricher Vorort-Villa vegetieren zwei Schwestern, Anna-Roberta, 78, und Elly, 74, „auf besondere Art“. Die beiden Alten kompensieren verlorenes gesellschaftliches Ansehen und ständig entbehrte Sexualität durch Aggressionen gegen eingebildete „Australier“. Diese „Säue“, ein Mann und eine Frau, dringen nachts in das verrottete, vielfach verriegelte Haus ein, kopulieren und verschaffen den angeblich erschreckten Greisinnen eine Art Lebensersatz.



Autor Seuren
Lebensersatz im Mottenlicht

Opfer dieser Halluzinationen wird ein junges Ausländer-Paar, das sich bei den Schwestern einmietet. Zwar äußert es anfangs Zweifel an der Realität der nächtlichen Besucher, doch die Schwestern sammeln so unermüdlich Schein-Beweise für deren Existenz, daß die Untermieter das abgekartete Spiel schließlich mitmachen: Erst übernehmen sie einzelne Attitüden der Alten, später wollen sie die Pseudo-Wirklichkeit der Schwestern als „Wärter“ hüten. Und als schließlich ein Psychopath die Schwestern so zusammenschlägt, daß sie in ein Pflegeheim verbracht werden müssen, schlüpfen die jungen Leute mechanisch in die frei gewordenen Rollen.

In diese Anpassungs-Fabel hat Seuren heterogene Fundsachen in Drehbuch-Manier eingeschnitten: Odysseus, Comic-Heroen, Geburtsstatistiken, Zeitungszitate und Materialien aus einem „Handbuch für die Küche des Gaststättengewerbes“.

Zusammen mit den gewohnt knappen, manchmal witzigen Dialogen und Reflexionen, den oft kaum nachvollziehbaren Assoziationen und den Lyrik-Einschüben ergeben die Fremdkörper ein skurriles Privatissimum, das sowenig Anspruch auf die angestrebte exemplarische Gültigkeit hat wie des Autors Erfahrungen — Seuren hat beim Schreiben, wie seine Helden, in der Schweiz gelebt und festgestellt: Wer auf dieses Land „reinfällt und zu lange bleibt, kommt nie wieder raus, er sitzt im Zürcher Mottenlicht und ist tot, ohne es zu wissen“.

Politische Ahnung

Peter-Paul Zahl: „Von einem, der auszog, Geld zu verdienen“. Rauch; 124 Seiten; 16 Mark.

Autor Zahl, 26, will mit seinem Erstlingsroman beweisen, daß das literarisch vernachlässigte Thema Lohnarbeit nicht solchen Autoren überlassen bleiben müsse, die einem überalterten Begriff von Realismus anhängen, sondern auch mit neueren Stilmitteln behandelt werden könne.

Der Germanistik-Student Wolf verheddert sich in den Fußangeln, die dieses Gesellschaftssystem für junge Leute seines Schlages ausgelegt hat. Er studiert nur mit mäßigem Eifer, genießt vorwiegend Freizeit und trifft eine Christa, der er dann früher oder später ein Kind macht. In West-Berlin, wo sich dies zuträgt, hält man für derlei Fälle „immer zwei Trostpflaster parat“, wie es in der Junge-Leute-nach-Berlin-Werbung eines rührigen Senats heißt: Familiengründungs- und Einrichtungsdarlehen zu günstigen Bedingungen; so kann man sie teilweise durch Produktion von Nachwuchs-Berlinern abtragen.



Autor Zahl
Trostpflaster für Nachwuchs-Berliner

Wolf wird also Vater und damit notwendigerweise auch Arbeitnehmer. Raten für den VW sind zu zahlen, unter anderem. Und auch in der Ehe sieht es bald nicht gut aus. Wolf ist integriert und also auch frustriert. Einmal gerät er in eine Demonstration, bekommt etwas über den Schädel und eine Ahnung von Politik. Er schwänzt die Arbeit, wird gefeuert, findet keinen neuen Job, hat die Schnauze voll und geht in den Osten. Da aber können sie einen wie ihn nicht brauchen und schicken ihn zurück.

Der Verfasser beläßt es dabei. Mit einer Collage aus Photos, Zeitungsschlagzeilen und Werbeslogans, die er seiner Story hinterlegt, will er den Einzelfall zum Modell erheben, den gesellschaftlichen Kontext nachweisen. Aber dieses Stück Agitationslite-

BESTSELLER	
BELLETRISTIK	SACHBÜCHER
1. Knef: Der geschenkte Gaul. (1) Molden; 26 Mark.	1. Townsend: Hoch lebe die Organisation. (2) Droemer; 18 Mark.
2. Simmel: Und Jimmy ging zum Regenbogen. (2) Droemer; 25 Mark.	2. Keller: Denn sie entzündeten das Licht. (1) Droemer; 24 Mark.
3. Solschenizyn: Im Interesse der Sache. (3) Luchterhand; 12,80 Mark.	3. Brüning: Memoiren 1918 - 1934. (3) DVA; 30 Mark.
4. Charrière: Papillon. (4) Molden; 25 Mark.	4. Peter/Hull: Das Peter-Prinzip. (7) Rowohlt; 18,50 Mark.
5. Miller: Sexus. (5) Rowohlt; 38 Mark.	5. Dittfurth: Kinder des Weltalls. (4) Hoffmann und Campe; 24 Mark.
6. Bristow: Alles Gold der Erde. (8) Schneekluth; 28 Mark.	6. Havemann: Fragen Antworten Fragen. (5) Piper; 24 Mark.
7. Davis: Spiele. (7) Bertelsmann; 25 Mark.	7. Servan-Schreiber: Die befreite Gesellschaft. (6) Hoffmann und Campe; 24 Mark.
8. Barth: Der Tabakhändler. (6) Rowohlt; 28 Mark.	8. Toffler: Der Zukunftsschack. (8) Scherz; 26 Mark.
9. Robbins: Die Bosse. (9) Scherz; 24,80 Mark.	9. Heyerdahl: Expedition Ra. (10) Bertelsmann; 24 Mark.
10. Kishon: Nicht so laut vor Jericho. (9) Langen-Müller; 16,80 Mark.	10. Khoun: Waren die Götter Astronauten? (9) Econ; 18 Mark.

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Institut für Demoskopie Allensbach.

ratur überfordert die Leser, die es anpeilt: Sie sind nicht darin geübt, zwischen ihrer eigenen und der gesellschaftlichen Situation Zusammenhänge herzustellen. Dieses, wie auch sein stolzer Preis, dürfte den agitatorischen Erfolg des Werkes in Grenzen halten.

Irre Typen

Ana Bé: „Typen“. Melzer; 248 Seiten; 14 Mark.

Die bourgeoise Mama ist zutiefst schockiert, doch Tami, 19, ihre „fromme jüdische Tochter“, hat nichts gegen deutsche Knaben, vorausgesetzt, es sind „irre Typen“ in Felljacken und Jeans.

Auf das Studium solcher Typen haben sich die Philologiestudentin Tami und ihre katholische Freundin Bigi, „Superfrauen“ aus Köln, ausschließlich kapriziert. Selbst eine Reise zu Israels historisch und militärisch bedeutsamen Stätten bringt Tami nur sporadisch auf andere Gedanken. „Alles furchtbar traurig“, räsoniert sie etwa angesichts einer Gedenkstätte. Aber ihre Kaltschnäuzigkeit verliert sich, sobald ihr ein schlanker, schwarzge-lockter Jüngling ins Visier kommt.

Rund 50 „Über-“, „irrer“, „süßer, schmusiger“ Typen werden von der Ich-Erzählerin Tami inspiziert, doch zumeist nach kurzer Zeit als „Dreckschwein“ oder „Potsau“ fallengelassen. Nur für Nini, einen Beau und Snob, hält sie sich allzeit bereit. Doch just dieser „Supermann“ will von ihr nichts wissen, da — wer hätte das gedacht — die frivol daherplappernde Tami noch Jungfrau ist.

So cool, wie es scheint, ist jedoch — laut Autorin Ana Bé — die Tami-Nini-Bigi-Zippi-Uri-Buddy-



Bé-Buch
Superfrauen mit Herzeleid

Generation gar nicht. Als Tamis „fester Typ“ Tom seiner Freundin den Laufpaß gibt, bricht braves altes Jungmädels-Herzeleid aus der Berichtsteratin: „But it's all over now“, schluchzt sie mit einem Soul-Refrain und wandelt barfuß im „taunassen Gras“ unter einer Trauerweide.



Autorin Daphne du Maurier
Zukunftsspiele um Giftkünste

Neue Droge

Daphne du Maurier: „Ein Tropfen Zeit“. Scherz; 300 Seiten; 19,80 Mark.

Auch die englische Romanautorin Daphne du Maurier, 63, geht mit der Zeit. Sie tut's, ohne die eigenen Neigungen, die eigene Verkaufsmethode aufzugeben.

Die Bestseller und Fast-Bestseller Daphne du Mauriers haben, wie vor dreißig Jahren das Hauptgeschäft „Rebecca“, die Geheimnisse der bröckeligen Landsitze geliefert, den Moder der ungesühnten Verbrechen. Der neue Roman, in Amerika Bestseller, baut wieder auf verjährte Untaten. Er spielt teils in der Gegenwart und teilweise, am gleichen Ort, 600 Jahre früher. Damals ist schon immer wieder mal gemordet worden, von hinterhältigen Mönchen wie von selbstherrlichen Landjunkern. Ein Fernsprechteilnehmer und Autofahrer kommt den mittelalterlichen Giftkünsten und Überfällen, Ehebrüchen und Intrigen auf die Spur.

In früheren Romanen der Verfasserin hätte der Mann alles aus Urkunden erfahren, er hätte vertrocknete Brunnen, unbewohnte Gemächer und abgesperrte Schreibtischfächer durchsucht. Diesmal — das ist das Schicke, Fortschrittliche — hilft ihm eine frisch entdeckte Droge weiter, ein spezieller Trip. Daß die Droge nicht nur Halluzinationen auslöst, sondern wirkliche Begebenheiten, die vielleicht Jahrhunderte zurückliegen, im Hirn reproduziert, das wird dann wieder durch vergilbte Kirchenbücher, Landkarten und Steuerlisten nachgewiesen.

Trotz solcher Zukunftsspiele — Daphne du Maurier bewährt sich als gediegene, altmodische Erzählerin, die nicht nur Aufregungen tadellos dosiert und die Personen einzeln kenntlich macht, sondern auch ab und an vernünftige Bemerkungen einfließen läßt: „Es gibt im Leben wohl kaum eine schlimmere Anspannung als das Warten auf unerwünschte Gäste.“

„Es genügt nicht, die Dinge zu beschreiben — es kommt darauf an, sie zu verändern!“



klare Sicht in der Politik



Blick hinter die Fabrikttore



Partei für Millionen gegen Millionäre



Kampf für gesellschaftlichen Fortschritt



von Kommunisten gemacht

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die UZ — Unsere Zeit — zum vierteljährlichen Bezugspreis von DM 6,50 für 6 Monate

Unterschrift _____

Name _____

Vorname _____

Wohnort _____

Straße/Nr. _____

absenden an Dr. Wenzel-Verlag GmbH, 41 Duisburg-Beeck, Pothmannstr. 12